Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 7

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den ihnen die wohlfeile Arbeit der Kinderhande bringt, die Schulver= faumnisse zu begünstigen und zu bemanteln.

(Fortsetzung folgt.)

Schul = Chronif.

Schweiz.

Bur pabagogifden Literatur. (Corr.) Die Berausgeber ber pabagogischen Enchklopabie thun, wie wir glauben, mit diesem Werte bem beutschen Volke einen Dienst, ber nicht leicht 21. hoch wird angeschlagen werben. Sie unternehmen es, auf bem Gebiete ber Erziehung und bes Un= terrichtes aufzuräumen, in der ruhigen Haltung, flaren Ginficht und guten Gefinnung hinwegzuthun, was nicht taugt, und bem aus langem harren und Streben als bewährt Hervorgegangenen seine feste, richtige Stelle zu geben. Daß ein folches Aufräumen Roth thut , liegt auf der Hand. Die Erziehung ift ein Ding, über bas ein Jeder ein Wort mitzureden fich berufen glaubt, wenn nicht um der Erfahrung willen, die er felbst gemacht hat, doch um Erperimente willen, die an ihm gemacht worden sind. Gine Menge Fragen, die hier einschlagen, scheinen von Jedem, der nur ein wenig helles Bewußtfein seines Menschenthums bat, leicht beantwortet werden zu können. Und gewiß muß man Achtung haben vor dem sichern Inftinkt einer gefunden, religiofen, ethischen und psychologischen Anschauung, welche das Richtige trifft, ohne viel= leicht von einem Wissen und Können, bas Babagogit heißt, auch nur gebort zu haben. Und stünden alle Hausväter und Lehrer in der unmittelbaren Si= cherheit des erzicherischen Handelns, welche aus der Gesundheit des Gesammt= lebens entspringt, fo hatte die Padagogit nur die genugreiche Arbeit, die Er= gebniffe diefes gefunden Lebens für tuchtige Erziehung in principieller Begründung und iconer Ordnung vorzulegen. Aber je getrübter, je krankhafter das geiftige Gesammtleben eines Volkes ift, je feltener darum ber sichere pada= gogische Latt gefunden wird, desto mehr macht sich ein endloses Thecretifiren, ein bas Rind mit dem Bab ausschnttenbes , oberflächliches Geschwätz geltend. So hat fich eine mabre Sündfluth pabagogischen Buchergewässers über bas deutsche Land ergossen. Die achte Wissenschaft hat den Dienst der Arche zu leisten, welche die von Gott selbst geoffenbarten Grundgebanken aller Erziehung über den Waffern balt. Die Berausgeber der Encottopadie baben ben Bau

einer Arche begonnen, und, wie uns scheint, zur rechten Zeit. Wir stehen gegenwärtig an einem Zeitpunkt der pädagogischen Entwicklung. Wir haben in einer langen Schule der Geschichte sichere Ergebnisse errungen, mit denen es gilt, freudig an die Arbeit zu treten. Wer sich darüber klar werden will, der thue einen Einblick in die Geschichte der Pädagogik: er wird freudig stauznen, wie von Jahrhundert zu Jahrhundert Einer dem Andern in treuer Arbeit die Hand reicht; wie der Nachsolgende auf den Schultern seines Vorgängerssteht; wie der geschichtliche Prozeß, wo er unter der Wirkung des göttlichen Geistes steht, die Irrthümer ausscheidet und die Wahrheit immer deutlicher zu Tage fördert.

Wir haben die meisten Artikel der ersten Hefte dieses Werkes, das eigentslich zum Nachschlagen auf besondere Veranlassung bestimmt ist, in kurzer Zeit des Erscheinens bereits gelesen, und dabei den lebhaften Wunsch empfunden, es möchte solch gesundes und fruchtbares Wissen doch nicht blos den Fachsgenossen, sondern recht vielen Hausvätern und Hausmüttern zu gute kommen. Darum empsehlen wir dieses Werk der aufmerksamen Liebe aller derer, welche gerne die Jugend in der Zucht und Vermahnung zum Herrn als ein freies, wahres, tapseres, die arge Welt mit himmlischem Sinn erfassendes Geschlecht auferzogen haben möchten.

Die Stickerei bildet einen nicht unwesentlichen Theil der Industrie und ist einerseits manchen Landesgegenden die hauptsächlichste Erwerbsquelle für die weibliche Bevölkerung, anderseits eine allgemeine Nebenbeschäftigung geworden. Es erscheint daher nothwendig, schon in der Schule die Mädchen auf die Formen derzenigen Verzierungen, die sie im Leben werden auszussühren haben, ausmerksam zu machen und den Sinn für das Schöne auch nach dieser Richtung zu wecken und zu bilden.

Um aus der großen Menge von Stickmustern eine geschmackvolle Wahl treffen zu können, ist ein Urtheil über schön oder nicht schön nothwendig.

Das Vermögen, ein solches Urtheil zu fällen, kann nur durch methodisches Zeichnen, und zwar nach guten Vorlagen, erreicht werden.

Vorliegendes Heft bietet hauptsächlich Beispiele von Stickmustern, angewandt auf verschiedene Gegenstände, sowie einige Blumenzeichnungen nach lebenden Pflanzen.

Es wird vorausgesett, daß die Schülerinnen, bevor ihnen eine Auswahl aus diesen Beispielen zum Nachzeichnen vorgelegt wird, in den Grundzügen der 6 ersten Hefte dieses Werkes methodisch tüchtig eingeübt sind.

Die Blumen und Blätter, besonders diesenigen zu Weißstickereien, sind mehr oder weniger der wirklichen Pflanzenwelt entnommen; jedoch der Technik wegen auf einfache Grundsormen zurückgeführt. Es ist leicht zu erkennen, daß auch beim Zeichnen dieser Gebilde die Gesetze des Ornamentzeichnens im 6. Hefte ihre Anwendung sinden, und daß nur durch sie das gewünschte Ziel erzeicht werden kann, nämlich die Fähigkeit: 1. aus der Unmasse von vorhandenen Musterblättern eine gute Auswahl zn treffen, 2. zu gegebenem Zwecke ein Musterbild größer oder kleiner zu zeichnen oder passend abzuändern und zussammenzustellen, 3. endlich aus der eigenen Phantasie Verzierungen zu entswersen oder auszusühren.

Solothurn. Bucheggberg. Im Schulwesen hat unsere Lehrerschaft ihre thätige Wirksamkeit fernerhin auf ehrenwerthe Weise bewahrt.

Um das Volksschulwesen noch mehr zu heben, fand jüngst in Hessischen eine Zusammenkunft statt, welche sich zur Aufgabe stellte, eine Bezirksschule der Schule bereit, und es ist sicher anzunehmen, daß mit den in Aussicht gestellten Beiträgen das schöne Unternehmen schon zu Stande kommen wird. Wenn auch die ungünstige geographische Lage des Bucheggbergs hinderlich entgegentritt, betheiligten sich doch 8 Semeinden bei der Zusammenkunft. Eine Kommission, aus Männern der verschiedenen Gesmeinden zusammengesett, soll das Nähere anordnen und aussühren. Slück zu!

Baselland. Die Alters:, Wittwen: und Baisentaffe. Dieses Institut, welches die Lehrer lant Detret des h. Landrathes vom 13. Dez. 1858 zu errichten hatten, ift nun in's Leben getreten. Der Regierungsrath hat die von der Lehrerschaft aufgestellten Statuten genehmigt; die Berwaltungs= tommission hat sich tonstituirt; ber Staatsbeitrag für 1859 (Fr. 800) ift in die Rasse geflossen; die Lehrer haben ihre persönlichen Beiträge für's gleiche Sahr geleistet, und die gegenwärtig verheiratheten Mitglieder die Ginkaufsgebuhr für ihre Frauen entrichtet. Die Anzahl der Mitglieder — der Schulinspektor, und die definitiv angestellten Bezirks-, Brimar= und Armenlehrer beträgt 111; davon sind 89 verheirathet. Da die jährliche Einlage Fr. 15 und die Einkaufsgebühr für eine Frau ebenfalls Fr. 15 beträgt, so murben von fammtlichen Mitgliedern für's erfte Bereinsjahr geleistet : an Beiträgen Frkn. 1665, an Einkaufsgebühren Frkn. 1335, zusammen Frkn. 3000, und es beläuft fich somit die ganze Jahreseinnahme, die zugleich das gegenwärtige Bermögen der Kasse bilbet, auf Fr. 3800. Dieses Geld ift bei ber Hypothes fenbank auf Obligationen angelegt.